

Calwer Wochenblatt

№ 165.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

78. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Anzeigensatz 10 Bfg. pro Zeile für Stadt und Begleitort; außer Begleit 12 Bfg.

Dienstag, den 20. Oktober 1903.

Abonnementpreis: in d. Stadt je Viertel. Brl. 1.10 incl. Fracht. Vierteljähr. Postgebühren ohne Bestellg. f. d. Orts- u. Nachbarortserwerb 1 Brl., f. d. sonst. Bezirke Brl. 1.10, Beleggeld 20 Bfg.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

welche mit Erstattung des auf 15. ds. Mts. verfallenen Berichtes über den Stand des **Ausstandswesens** noch im Rückstand sind, haben denselben **unverzüglich** vorzulegen.

Calw, 20. Oktober 1903.

R. Oberamt.
Voelter.

Bekanntmachung

der **R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abgabe reiner Weinhefe durch die Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg.**

Mit Genehmigung des R. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens ist in Abänderung der Verfügung vom 31. August 1901 der Preis für Feinhefe, die an Württemberg abgegeben wird, auf 3 M. für die Flasche (bisher 5 M.) mit Wirkung vom 10. Oktober d. J. an ermäßigt worden.

Stuttgart, 15. Okt. 1903.

In Vertretung:
Kraus.

Bekanntmachung

des **R. Medizinalkollegiums, Tierärztliche Abteilung, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen für Fleischbeschauer.**

Im Falle genügender Beteiligung werden an den Schlachthäusern in Stuttgart, Heilbronn und Ravensburg demnächst vierwöchige Unterrichtskurse für Fleischbeschauer abgehalten werden. Der Beginn des Kurzes ist

für Ravensburg auf 26. Oktober,

Heilbronn auf 5. November,

Stuttgart auf 9. November

in Aussicht genommen.

Die Gesuche um Zulassung sind alsbald an Oberamtsleiter Dentler in Ravensburg, bezw. Stadttierarzt Hohl in Heilbronn, bezw. Stadttierarzt

direktions- und I. Stadttierarzt Bösl er in Stuttgart einzureichen. Bewertet wird, daß zu der im Anschluß an den Ausbildungskurs stattfindenden Prüfung nach den Prüfungsvorschriften für Fleischbeschauer (Bundesratsbestimmungen B vom 30. Mai 1902) nur solche Bewerber zugelassen werden, welche

- 1) das 23. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben;
- 2) körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitz ihrer Sinne sind, und bezüglich deren keine Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Nachsuchenden in Bezug auf die Ausübung des Berufs als Fleischbeschauer dartun.

Die Einberufung der Gesuchsteller wird durch den Leiter des Unterrichts schriftlich erfolgen.

Stuttgart, 12. Okt. 1903.

Restle.

Eine scharfe Zurechtweisung

wurde dem Professor Theodor Mommsen auf seine Zurechtweisung an die „Independent Review“. Der jetzt 86jährige Gelehrte, Professor der alt. Geschichte, in Berlin, hatte in gen. Blatte die „Alldeutschen“ als „nationale Narren“ bezeichnet, worauf ihm eine scharfe Zurechtweisung seitens der Hauptleitung des Alldeutschen Verbands wurde, während die „Leips. Neuesten“ mit ihm wie folgt zu Gericht gehen:

„In einem Appell an das englische Volk“ sucht Mommsen die Ideen, die von einer Reihe geschäftstreibender, auf englische Gäste erpichter Berliner Gastwirte seit längerem propagiert werden, mit dem Glanze seines wissenschaftlichen Namens zu fördern. Er wendet sich, Frieden heischend, an das englische Volk. Gewiß, auch Herr Mommsen gibt zu, daß im Kriege gegen die Buren die öffentliche Meinung in Deutschland die größere Schuld dem Unselbsterhaltenden beimah, aber dieser Krieg gehöre der Geschichte an, und die Deutschen hätten doch nur diejenigen Empfindungen gehabt, welche jeder Engländer haben würde, wenn es dem deutschen Kaiserthum belieben

sollte, die Schweizer-Republik deutscher Junge zum deutschen Reich zu schlagen.“ Dann aber meint Herr Mommsen, daß das, was in Deutschland gegen England getan und geschrieben wurde, keineswegs aus solchen Motiven hervorging: „Wir haben unsere nationalen Narren — bei uns heißen sie Alldeutsche — welche einen eigenen, alle Herrlichkeit des Menschengeschlechtes in sich schließenden germanischen Adam dem allgemeinen substituieren; wir haben neben dem berechtigten Wunsch, unsern Platz an der Sonne einzunehmen, auch bösen Neid und Haß gegen ältere und glücklichere Konkurrenten, aber die besten meines Volkes fühlen sich der englischen Nation näher verwandt und inniger verbunden, als jeder anderen.“ Denn, so meint wieder Herr Mommsen, der Kern der englischen Sprache sei auch heute noch sächsisch, Shakespeare sei auch für uns der geistige Befreier geworden und geradezu der Vater unserer Poesie, und auch dem neuen britischen Imperialismus stehe Deutschland keineswegs feindlich gegenüber. Jede Steigerung des Gewichtes, das England in den Weltverhältnissen behauptet, sei „für Deutschlands Zukunft sicher kein Nachteil“, der Zusammenschluß seiner Reichseinheit werde uns ebenjowenig Abbruch tun, wie den englischen Interessen die Umwandlung des deutschen Zollvereins in den Kaiserstaat.“

Wenn jemand, und sei es auch ein Mann von bekanntem Namen, das Bedürfnis empfindet, sich im hellsten Lichte der Öffentlichkeit zu blamieren, so ist es seine Sache. Das würden wir auch Herrn Mommsen ebensowenig verargen, wie den schlechten Stil, in dem er zu allem Volk spricht. Ueber Geschmacksfragen läßt sich nicht streiten. Auch sein Bekenntnis zur Caprivistischen Auffassung, daß wir uns freuen müssen, wenn Englands Gewicht in den Weltverhältnissen sich steigert, und daß uns der englische Imperialismus eine Wohne bedeute, sehen wir lediglich als die Schranke eines Mannes an, von dem schon, als er noch nicht unter die Greise gegangen war, Fürst Bismarck gesagt hat: „Ich kann nur annehmen, daß die Vertiefung in die Betten, die zweitausend Jahre hinter uns liegen,

Genelleon.

Kalender verboten.

Nach zwanzig Jahren.

Roman von D. Gister.

(Fortsetzung.)

Auch in dem heurigen Herbst versammelte sich eine zahlreiche Jagdgesellschaft auf dem Schloß, deren Mitglieder zum Teil in Labonchamps Quartier nahmen, zum Teil jedoch nach der Jagd auf ihre eigene Besingung oder nach ihrer Wohnung in Metz zurückkehrten. Unter denen, welche in Labonchamps logierten, befanden sich auch Oberst und Frau de Marange, die ihrer Nichte Clarissa in der Erfüllung der Pflichten der Hausherrin zur Seite stand und Eugen de Marange, der als leidenschaftlicher Weidmann keine Gelegenheit zur Jagd veräußerte. Ferner war ein alter Freund des Marquis, ein Herr de la Croix aus Nancy, zu den Jagden gekommen; einige Herren aus der Umgegend und aus Metz lehrten jeden Abend nach ihrem Wohnort zurück. Einige Tage schon hatte man auf den Feldern von Labonchamps und La Moxe gejagt, morgen war Ruhetag, übermorgen fand ein großes Jagen auf Hochwild und Raubzeug statt, dem sich ein Jagdbesessener auf dem altertümlichen Schloß von Marange anschließen sollte. Zu dieser Jagd hatte der Marquis noch einige Einladungen ergehen lassen; unter anderen an den Forstmeister von Stetten in Metz, einige Oberförster der Umgegend und auch den General von Brunken und Konrad von Holtensen.

„Wir sind den Herren diese Aufmerksamkeit schuldig,“ entgegnete der Marquis dem Bedenken seines Schwiegersohnes, des Oberst. „Sie sind uns durchaus in liebenswürdiger Weise entgegengetreten; Herr von Brunken ist der Wohlthäter

der Familie Thury in La Petite Moxe, wie mir der alte Franz erzählt hat; Herr von Holtensen hat Clarissa vor dem sicheren Tode gerettet; ich denke, es wäre an der Zeit, daß wir uns dankbar und ebenso großherzig erwiesen wie sie.“

Der Oberst verbeugte sich schweigend. Kapitän de Marange wollte etwas erwidern, aber ein befehlender Blick seines älteren Bruders ließ ihn verstummen. Herr de la Croix stimmte jedoch seinem alten Freunde zu, indem er meinte, man dürfe über die nationalen Gegensätze niemals die Gesetze der Höflichkeit, Dankbarkeit und Gastfreundschaft vergessen.

So gingen denn die Einladungen an die deutschen Offiziere ab und am Morgen der Jagd fanden sich General von Brunken und Konrad pünktlich am Rendezvousplatz, bei dem Dorfe Plenois, ein.

Nach kurzer Begrüßung und gegenseitiger Vorstellung war zur Jagd aufgebrochen. Es war ein nebliger Oktobermorgen, der jedoch einen schönen, warmen Tag versprach. Ehe man das Waldrevier erreichte, hatte man noch einen kurzen Marsch von einer halben Stunde zurückzulegen. Konrad ging neben seinem Onkel eine Weile schweigend dahin. Er hatte mit dem Marquis nur einige flüchtige, hastige Worte gewechselt, dann hatte der Marquis seinen Wagen bestiegen, um nach Schloß Marange voraus zu fahren, da ihm das Walddreiben zu anstrengend war. „Bei einem Glase Glühwein treffen wir uns wieder,“ sprach er lächelnd zum Abschied. Aber mit keinem Wort hatte er erwähnt, ob Clarissa auf Schloß Marange anwesend sein würde. Und doch hätte Konrad das junge Mädchen so gern wiedergesehen und sich mit ihr ausgesprochen. Je länger er von ihr entfernt war, desto tiefer ward sein Gefühl für sie und er gestand sich offen, daß die Liebe zu Clarissa sein ganzes Wesen, sein ganzes Denken erfüllte, daß er

diesem ausgezeichneten Gelehrten den Blick für die sonnenbeschienene Gegenwart vollständig getrübt hat. Es ist wirklich eine nationale Beschämung für mich, wenn ich so einen ausgezeichneten Gelehrten, der unseren Ruhm dem Ausland gegenüber vertreten soll, bezüglich der Gegenwart so reden höre." Daß der englische Imperialismus im letzten Sinne die Handelsfreiheit vernichten soll, für die der Manchestermann Mommsen sonst so schwärmt, daß er die Ausschließung Deutschlands von der Konkurrenz um den letzten Sonnenplatz zum Ziele hat, daß auch der Burenkrieg nicht nur den deutschen Idealismus auf das tiefste verletzt, sondern, wie selbst ein Mann wie Marxschall vorausah, unsere realen Interessen auf das schwerste geschädigt hat, daß jede Steigerung des englischen Gewichtes „in den Weltverhältnissen“ ohne ausreichende Kompensationen für uns den deutschen Einfluß schädigen und unterdrücken muß, das hat Herr Mommsen von seiner Stube aus nicht erkannt. Er weiß auch nichts von dem heimlichen und heimtückischen Vorgehen in Marokko, er weiß nichts von Sansibar und Samoa, von der Verhöhnung der Amerikaner gegen die Deutschen, von dem großen Betrug, der mit dem Geheimvertrage an uns begangen wurde, der uns nicht einmal Steine für Brot gab, von den Schmähreden Chamberlains und der Seinen über die deutsche Armee und die deutsche Kriegsführung, nein, Herr Mommsen weiß nur von Solopena und Malaca, von der Chronik des Cosiodor und vom corpus juris, aber von der sonnenbeschienenen Gegenwart weiß er nichts, und was er weiß und urteilt, ist falsch. Aber sollen wir uns wundern? Als Bismarck starb und jeder Nerv des deutschen Volkes erzitterte, da ließ er, der die ungeheure schmachvolle Lüge vom Hausmeiertum der Kaiserfamilie erfand, das blöde Urteil vernehmen, daß Bismarck „mit Groll geladen war und so auch gestorben ist“, daß seine Tage „ausgefällt waren mit Born und Erbitterung“, und mit kleinlich-hämischer Schmähsucht fand er „auch darin kein Haar, daß die Bankiers, bei denen Bismarck seine Gelder in Verwahrung hatte, für ihn mit Glück spekulierten.“ Warum sollte er, der einst Bismarcks Politik „eine Politik des Schwindels“ genannt hat, nicht selbst dem Schwindel verfallen? Und hat er nicht im Dezember, als der Obstruktionskampf wüthete, gegen den Staatsstreich gewettert, und den „Ansturz der Reichsverfassung“? Hat er nicht unter dem Jubel der Sozialisten und Völkeraliberalen versichert, daß in allen anderen nur „die Interessen der niedrigsten Ari“ lebendig seien, daß man den deutschen Kaiser „dem Absolutismus eines Interessenbundes des Jantertums und der Kaplanofratie“ ausliefere wollte, daß „zum besten der regierenden Eliten die Staatsbürger ausgebeutet und die Wissenschaft geknebelt werden soll“? Hat er nicht das hohe Lied von der rentenden Sozialdemokratie gesungen und verkündet, es sei „ein ebenso falscher als perfider Röhlerglaube, daß die Nation sich teile in Ordnungsparteien und eine Umsturzpartei“? Hat er nicht das Bündnis gepredigt mit den „durch die Habgier der Interessencliquen gedrückten und zum Teil zerdrückten „grollenden Arbeitermassen“? Hat er nicht hinzugefügt, daß die Sozialdemokratie „die einzige Partei ist, die Achtung verdient“? Herr Mommsen hat nun die Alldutschen als Narren bezeichnet — wir fragen mit allem Respekt vor dem Gelehrten: Wer ist in Wahrheit der Narr? Die Männer, die fast durchweg der Elite unseres Volkes

entpfließen, vielleicht einmal in allzu überschwänglichem Idealismus Fragen anregten und erörterten, die der landläufigen Auffassung von den realpolitischen Bedürfnissen widersprechen? Die im deutschen Volke die Flottenbegeisterung auslösten und wachhielten? Die in jeder unserer Volke zugefügten Schmach eine Schmach empfanden, die ihnen selbst angetan werde? Die für die Aufrechterhaltung deutscher Sprache und deutscher Gesinnung auch unter denen eintreten, die in die Ferne zogen? Die mutig den Kampf aufnehmen für alle Landsleute, denen man im fernen Lande Unrecht tat? Die auf die Schmach von Samoa wiesen und sich gegen die Beschlagnahme unserer Schiffe kehrten? Die gegen das Magyarentum und seine ungeheuerlichen Gewalttaten fühne Worte des Trostes und der Ermutigung fanden? Die in Bismarck, den der Andere als Hausmeister, als den kleinlichen Hüter persönlicher Interessen schmähte, den Führer zum Licht und zur Einigkeit erblickten? Sind sie Narren, die mit der Kraft der Begeisterung und mit der Macht des Gemüths dafür eintreten, daß man den großen Strüger, den Pilger an Deutschlands Pforte, nicht von der Grenze jage wie einen lästigen Bettler? Daß man Demet, Botha und Delarech hinführe zum deutschen Kaiser, daß ihm aus den Augen kluger, tapferer Männer der Strahl höchster männlicher Jugend entgegenleuchte? Sind sie Narren, die unser Volk rein deutsch erhalten wollen? Die mit allen Fasern ihres Herzens nichts anderes erstreben, als daß sich erfülle, was unser erster Kaiser und Bismarck, was auch Kaiser Wilhelm II. erstrebt? Sind sie alle Narren, die nicht wie Mommsen in Shakespeare den „geistigen Befreier Deutschlands“ erblicken, sondern in Luther und Goethe, in Kant und Fichte, in Friedrich dem Großen und Bismarck? Nun, wenn sie so arme Narren sind, die nach Mommsens dürftigem Witz, „einen eigenen germanischen Adam dem allgemeinen substituieren“, dann möchten wir tausendmal lieber zu ihnen gehören, als zu denen um Mommsen, die in Stundengelehrsamkeit versumpfen und verknöchern, denen aber Sinn und Auge fehlt für die sonnenbeschienene Gegenwart. Wir schwören nicht auf einen „germanischen Adam“, aber wir hoffen dennoch, daß an deutschem Wesen die Welt genesen wird, und wenn wir uns schon einem Teufel verschreiben sollen, so ist es ein teutonischer. Wer anders denkt, den halten wir unsterklich, mit Vergnügen, für einen Narren. Und wir sehen hierin noch einen Ausdruck der Schonung.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 19. Okt. Die Preise auf dem Lebensmittelmarkt sind schon seit längerer Zeit recht hoch. Im Sommer bringt der gesteigerte Verkehr im Rogalial besonders in den Bad- und Kurorten stets auch eine Erhöhung der Lebensmittelpreise mit sich; gewöhnlich trat aber im Herbst wieder eine normale Preislage ein. In diesem Jahr hält sich aber der Preis für einzelne Lebensmittel auf einer Höhe, die für die Konsumenten recht unangenehm ist. Der Preis für Butter z. B. ist gegenwärtig sehr hoch, in letzter Woche kostete das Pfund saure Butter bis zu 1 M 35 J. Wenn auch durch den Bedarf für die Kirchweih eine solche rapide Preissteigerung begreiflich erscheint, so ist

doch der Durchschnittspreis für Butter in diesem Jahr höher denn je. Nimmt man dazu die hohen Fleischpreise (worauf aber die Metzger unschuldig sind, da sie in gar keiner rostigen Lage sich befinden), so wird man zugestehen müssen, daß diese Verhältnisse tief und in höchst unliebsamer Weise in den Haushalt mancher Familie eingreifen. Auch bei den Eiern ist eine Preiserhöhung eingetreten. Kalkeler kosten 6 J, während frische 8 J kosten. Dieser letztere Preis wurde sonst nur im Dezember und Januar für neue frische Ware bezahlt, während er heuer schon im Oktober verlangt wird. Bei den hohen Preisen leidet die gute Ernährung der mittleren und unteren Volksklassen not und es wäre sehr zu wünschen, daß im Laufe des Winters die Preise auf die notwendigsten Lebensmittel wieder heruntergehen würden.

Calw. Im Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei hier ist kürzlich ein neuer Kilometerzeiger des Oberamtsbezirks Calw — gefertigt im Auftrag des H. Oberamts von ref. Oberamtsgeometer Bühner und von Oberamtswegmeister Kleinbud — erschienen. Derselbe ist in zwei Ausführungen hergestellt: 1) in Plakatform, auf Karton gedruckt, zum aufhängen; 2) in Buch- bzw. Taschenformat (mit steifem Umschlag). In tabellarischer Anordnung sind darin aufgeführt: I. Die Entfernung der Bezirkorte unter sich, immer von Rathaus zu Rathaus gerechnet und für entfernte Orte unter Zugrundelegung der direkten Straßenlinie; II. die Entfernung sämtlicher Parzellen des Bezirks und wichtiger Orte der angrenzenden Bezirke von der Stadt Calw aus; III. die Entfernung der einzelnen Bezirkorte von ihren Parzellen und von Orten der angrenzenden Bezirke. Die Tabelle, der noch ein Kärtchen des Oberamtsbezirks beigebrucht ist, worauf die Straßen- und Wegenlagen deutlich gezeichnet sind, ist in übersichtlicher leicht orientierender Weise angelegt, so daß mit raschem Blick jede gewünschte Entfernung gefunden werden kann. Dieser Kilometerzeiger kommt einem wirklichen Bedürfnis entgegen und wird allen denen, welche den Bezirk zu irgend welchem Zwecke durchreisen wollen, vortreffliche Dienste leisten. Es ist ihm daher die weitest Verbreitung, insbesondere auch durch Aufhängen in den besuchteren Wirtschaftslökalen des Bezirks zu wünschen. Der Kilometerzeiger kann von der Oberamtspflege direkt oder durch Vermittlung der Druckerei d. Bl. bezogen werden; Preis je 50 J für das Plakat, oder in Buchformat.

Stuttgart, 17. Okt. (Schwurgericht.) Der Weingärtner Paul Friedrich Kurlke von Nhlbach wurde heute wegen versuchten Mords schuldig gesprochen und zu der Zuchthausstrafe von 9 Jahren nebst 10jährigem Ehrverlust verurteilt.

Stuttgart, 17. Okt. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 1000 Ztr. Preis 2.50 M bis 4 M per Ztr. Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 1000 Stück. Preis 12—16 M per 100 Stück. Der Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz hatte

Clarissa niemals wurde vergessen können, auch wenn das Schicksal sie auf immer trennen sollte.

„Weißt du,“ unterbrach General von Brunken das Schweigen, „daß sich mit dem Schloß Marange eine trübe Erinnerung für mich verknüpft.“

„Weshalb, lieber Onkel?“

„In der Nähe des Schlosses fand ein Gefecht mit Francitireurs statt, im Schloße selbst ward mein Freund Martens im Oktober 1870 tödlich verwundet.“

„Ich wußte nicht, daß bei Marange ein Gefecht stattgefunden hat.“

„O, es war kaum ein Gefecht zu nennen! Mehr ein Ueberfall, — eine Verrätere!“

„Ah, in der Tat! Erzähle doch!“

„Jetzt ist keine Zeit dazu. Vielleicht später. Der Oberst stellt schon die Schützen an. Er kommt auf uns zu.“

Das erste Treiben war erreicht und die Schützenkette wurde gebildet. Konrad erhielt seinen Stand in einiger Entfernung von dem General. Sein Nachbar zur Rechten war der Kapitän, sein Nachbar zur Linken ein Oberförster. Dann begann die Jagd.

Die Wälder Lothringens sind fast undurchdringlich mit Unterholz durchwachsen. Die französische Forstwirtschaft hat auf die Erhaltung der schönen, stattlichen Hochwälder wenig Wert gelegt, die Geseßgebung der großen Revolution gestattete eine übertriebene Ausnützung der Wälder durch die Gemeinden und die staatlichen Behörden, welche den Wäldern selbst auf die Dauer zum größten Schaden gereichen mußten. Erst mit den deutschen Forstbeamten gelangten die Wälder wieder in die liebevolle Pflege, welche bereits in dem kurzen Zeitraum, der seit

der deutschen Besitzergreifung verstrichen war, sehr wohlthätig gewirkt hatte. Inades zeigten die Wälder auch jetzt noch viele undurchdringliche Dickichte, welche dem Raubzeug, Füchsen und selbst Wölfen, Wildkätzchen und dem Dachs, willkommenen Schlupfwinkel boten.

Diese Dickichte sollten heut durchstöbert werden. Die Jagd war deshalb mit großen Anstrengungen verbunden und konnte nicht rasch vorwärts schreiten. Es dunkelte bereits, als das letzte Treiben zu Ende war und man sich in dem Dörschen Bronvoz versammelte, wo die Wagen die Jäger erwarteten, um sie nach Schloß Marange zu bringen.

Schloß und Dorf Marange lagen an dem Abhange eines sich nach Norden zu aufstürmenden Berggrändens, dessen südliche Seite zu mit Weinbergen bedeckt ist, denen sich nördlich von Marange düstere, meilenweite Wälder anschließen. Tiefe, schroff abfallende Schluchten durchschneiden das Waldgebirge, das hier seinen lieblichen Charakter, das es näher der Mosel zu zeigt, mehr und mehr verliert. Der wilde, düstere Charakter der Ardennen tritt in den Vordergrund.

Ebenso düster wie seine Umgebung war Schloß Marange, ein graues, mittelalterliches Gemäuer mit tiefem, verschlammtem Graben, einer in rostigen Ketten hängenden Zugbrücke, einem finsternen feuchtkalten Hof, einer zerfallenen Ringmauer und einem halb in Trümmer liegenden mächtigen Turm. Das Schloß führte mit Recht den Namen eines „alten Culennest“.

Das altertümliche Innere stand mit dem Aeußeren des Schlosses in Uebereinstimmung. Düstere Korridore, gewölbartige Säle und Hallen und dunkle Keller und Treppen. Zu gewöhnlichen Zeiten mußte das Schloß einen überaus trüben, finsternen Eindruck machen.

(Fortsetzung folgt.)



eine geringe Zufuhr aufzuweisen. Preis für inländisches Obst 8.70 M bis 9 M per Zentner. Wochenmarkt. Auf dem Engrosmarkt waren besonders Äpfel und Birnen zugeführt und kosteten erstere 14-20 J letztere 12-20 J per Pfund. Trauben kosteten 22-25 J, Zwetschgen 25 J, Quitten 20-25 J, Nüsse 25-30 J per Pfund. Auf dem Kleinmarkt war Obst aller Art 5-10 J teurer. Auf dem Gemüsemarkt, der jetzt alles aufzuweisen hat, was die Küche verlangt, kostete Blumenkohl 10-30 J, Blattsalat 10-15 J, Wirsingkohl 8-10 J, Rosenkohl 15-25 J, Endivien-salat 4-8 J, Kartoffeln 4-6 J das Pfund. Landbutter 1.10 M-1.15 M, Tafelbutter 1.20 M per Pfund. Ein frisches Ei 7 J, 1 Kalkei 6 J. Auf dem Wildbret- und Geflügelmarkt kostete eine Gans 4.80 M-5 M, 1 Ente 2.20 M-2.50 M, 1 Rehschlegel 4.50 M-6 M, ein Feldhase 3 M bis 3.30 M.

Stuttgart, 19. Okt. Im Kaiserl. Gesundheitsamt ist unter dem Titel „Alkoholmerkblatt“ eine Belehrung über das Weizen und die Folgen des Alkoholmißbrauches ausgearbeitet worden. Das Merkblatt klärt in kurzer gemeinschaftlicher Darstellung über die Gefahren auf, die der übermäßige Genuß des Alkohols im Gefolge hat, und ist zur Verbreitung in den weitesten Kreisen bestimmt.

Canstatt, 17. Okt. Die hiesige Volkspartei hat in einer Versammlung ihrer Mitglieder u. a. auch die kommenden Gemeinderatswahlen besprochen und ist somit vor anderen Vereinigungen in die Wahlagitacion eingetreten. Da die Volksparteiler aus eigener Kraft keinen der Ihrigen auf das Rathaus bringen können, wird wohl auch diesmal das Wahlbündnis zwischen Sozialdemokratie und Volkspartei zustande kommen.

Reutlingen, 17. Okt. Der Gemeinderat hat, dem Vorgang anderer Städte folgend, die Miteigentumschädigung der Volksschullehrer mit Wirkung vom 1. Okt. ab von 400 bis 500 M erhöht. Diese Erhöhung ist auf die Ministerialverfügung vom 30. Mai hin erfolgt, ohne daß die Lehrer darum nachsuchen mußten. Von den größeren Städten des Landes zahlt Canstatt im Verhältnis zu den tatsächlichen Mietpreisen die geringste Entschädigung.

Göppingen, 17. Okt. Wie dem Hohenstaufen zu der Meldung über den Stand der Typhusepidemie von der Heilanstalt mitgeteilt wird, sind der Stunde nur 5 Kranke erlegen. Die Epidemie ist entschieden im Rückgang begriffen.

Marbach, 17. Okt. Am Zug 634 Weilst.-Marbach ist kurz vor dem Bahnhof Marbach an einem Rollschmel der Luftschlauch geplatzt. Infolgedessen wurde der Zug zum Stehen gebracht. Nach einigen Minuten konnte aber derselbe wieder weiter fahren.

Bödingen, 17. Okt. In einer gestern abend hier stattgefundenen Versammlung wurde die

Gründung einer Motorwagen-Gesellschaft, welche durch Anschaffung und den Betrieb mehrerer Motorwagen einen besseren Verkehr mit Heilbronn zu Stande bringen soll, beschlossen. Die Gesellschaft wird den Heilbronner Zeitungen zufolge, mit einem Anlagekapital von 50 000 M, an welchem 60 Proz. in Anteilscheinen von je 100 M einbezahlt werden müssen, zunächst 3 Motorwagen mit einigen Anhängewagen beschaffen, welche in halbständigem Verkehr in einer Rundfahrt durch den hiesigen Ort zur Neckarbrücke und umgekehrt geleitet werden, der eine durch die Großgartacher- der andere durch die Heilbronnerstraße. In der Versammlung wurde ein Anschlag gewählt, welcher die Angelegenheit weiter fördern soll.

Ulm, 16. Okt. (Strafkammer.) Eine abscheuliche Behandlung ließen der Schmied Mich. Huder von Untermarchtal und der Dienstknecht Joh. Sandherr der Ehefrau des ersteren angeheihen. In der Nacht vom 2. auf 3. Juli d. J. schloß die beiden Genannten in einer Wirtschaft. Als der Schmied Huder nicht heimkam, begab sich seine Frau nach der Wirtschaft, vermochte aber den Mann nicht zur Heimkehr zu veranlassen. Da sie selber einen guten Tropfen nicht verachtet, ging sie in die Küche und ließ sich dort Bier geben. Als die beiden Männer gegen 2 Uhr den Heimweg antraten, fanden sie die Frau sinnlos betrunken im Hauseingang der Wirtschaft liegen. Der selber stark betrunkene Huder und Sandherr versuchten nun, indem sie die Frau unter den Armen faßten, sie fortzubringen. Da aber die Frau eine starke Person ist, konnten sie dieselbe nur zum Hause hinaus-schleppen, wobei die Beine vom Anie abwärts auf dem Boden fortgesetzt aufschlugen. Der Versuch, die Betrunkene auf einem Wägelchen heimzuschaffen, gelang nicht. Sandherr löste nun vom Wagen einen Strich, band das eine Ende um einen Fuß der Frau, legte sich das andere über die Achsel und schleifte sie unter Beihilfe ihres Mannes eine Strecke Weges fort. Die Frau erlitt auf dem rauhen Wege erhebliche Wunden und Abschürfungen. Ein Anwohner, der über den Lärm erwacht war und die unwürdige Behandlung mit ansah, erstattete Anzeige. Das Schöffengericht Ehingen sprach Sandherr frei und verurteilte Huder wegen Körperverletzung zu 30 M Geldstrafe. Auf die eingereichte Berufung hin wurden beide Angeklagte von der Strafkammer zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Ulm, 17. Okt. Wie die „Ulmer Zeitung“ meldet, überfuhr der um 10 Uhr 40 Minuten hier fällige Schnellzug München-Ulm vor Augsburg zwischen Weiskheim und Dieddorf ein mit 2 Pferden bespanntes Kleeuhrwerk, das von 2 Personen besetzt war, von denen die eine sofort getötet, die andere schwer verletzt wurde. Da die Pferde das Geleise bereits passiert hatten als der Zusammenstoß erfolgte, soll nur ein Pferd verletzt worden sein. Der Zug traf in Ulm mit 25 Minuten Verspätung ein.

Waldbsee, 18. Okt. Dem 49 Jahre alten Bahnwärter Johann Schrage von Durlesbach wurden gestern nachmittag beide Beine vom Zuge abgefahren. Als Schrage bis 11 Uhr nachts noch nicht heimgekehrt war, machte sich seine Frau mit einer Laterne auf die Suche. Sie fand ihren Mann bereits entseelt am Bahnkörper liegen.

Wiesbaden, 17. Okt. Heute Morgen wurde das Rentner-Ehepaar Pohl erschossen in seiner Wohnung aufgefunden. Die Eheleute, welche in anderthalbjähriger kinderloser Ehe lebten, lagen neben einander in Gesellschafts toilette. Anscheinend hat Pohl zuerst seine Frau und dann sich selbst erschossen. Pohl war 24, die Frau 23 Jahre alt.

Berlin, 17. Okt. Der Lokalanzeiger meldet aus Paris: Heute verhaftete die Polizei die Wirtschaftlerin Giriat, die bei der ermordeten Eugenie Fougère in Stellung war. Die Giriat gestand, ihren Geliebten, einen im Montmartre-Viertel als Messerhelden berühmten Menschen, zu dem Raub in Aux les Bains verleitet zu haben. Er sei es auch gewesen, der sie nach Ausführung der Tat in Aux les Bains gefesselt habe. Der Mörder wurde ermittelt und gleichfalls verhaftet. Einer seiner Spießgesellen wird noch gesucht. Ferner ist ein Brief der Frau Giriat beschlagnahmt worden, in dem diese einer Freundin das Verbrechen in seinen Einzelheiten hartlein geschildert. Die Verhaftung der Giriat erfolgte auf die Anzeige einer Frauensperson hin, die wegen ihres schlechten Lebenswandels festgenommen worden war und sich erboten hatte, die Namen der an der Ermordung der Fougère beteiligten Personen bekannt zu geben.

Paris, 17. Okt. Außer den beiden in der Mordaffäre Fougère bereits vorgenommenen Verhaftungen ist eine dritte heute in aller Frühe hier erfolgt, nachdem einer der gestern Verhafteten ein Geständnis abgelegt hatte. Eine vorgenommene Heuschuchung ergab den Beweis der Täterschaft der drei verhafteten Personen.

Paris, 18. Okt. Der gestrige Jagdtag in Rambouillet ist äußerst glänzend verlaufen. Der König und Präsident Loubet sowie die eingeladenen Gäste brachten im Ganzen 641 Stück Wild zur Strecke, wovon der König 130 Stück erlegte. Nach der Jagd fand im Schlosse eine Lunch statt, worauf die Rückreise nach Paris erfolgte. Abends 7 1/2 Uhr war im Elysee ein Gala-Diner zu 52 Gedecken, dem das Königspaar beizuhönte. Um 10 Uhr kehrte es in das auswärtige Amt zurück. Bei der Rückfahrt brachten Tausende von Schaulustigen dem Königspaar lebhafteste Ovationen dar. Dem Gaulois zufolge wohnte das Königspaar heute früh der Messe in der St. Clothilden-Kirche bei und begab sich alsdann in Begleitung des Präsidenten Loubet mit Gemahlin nach Vincennes zur Truppenchau.

Amtliche und Privatanzeigen.

Sirau.
Im Vollstreckungswege
 verkaufe ich am **Donnerstag**, den 22. ds. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr,
161 Liter Wein, Schiller, u. etwa 150 Liter Rotwein
 gegen Barzahlung, wozu Liebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft beim Rathaus vormittags 9 Uhr.
 Gerichtsvollst. Stellvertreter: Schumacher.



Nächsten Mittwoch
Singstunde u. Abstimmung.
 Der Vorstand.

Die Männerriege

ist wieder zusammengetreten und turnt jeden **Mittwoch** Abend von 8 Uhr an. Freunde des Turnens im Alter von über 23 Jahren sind höflich eingeladen.
 Der Turnrat.

Tanzunterricht.

Der Unterricht beginnt demnächst und wollen Herren und Damen, welche sich noch zu bereilligen wünschen, sich bis zum 20. ds. spätestens in der Branerei Gaydt hier anmelden. Der Beginn wird noch besonders bekannt gemacht werden.

Bernhardy,
 akademisch gebildeter Tanzlehrer.

Gesucht

für sofort ein jüngeres kräftiges Mädchen als Silberputzerin.
 Handelsschule.

Handwerkammer Reutlingen. Meisterprüfungen.

Die Handwerkskammer läßt im November und Dezember ds. Js. Meisterprüfungen abhalten. Die **Prüfungsgebühr** beträgt 20 M und ist vor der Prüfung zu zahlen. **Anmeldebogen** können vom Bureau der Kammer unentgeltlich bezogen werden. Die Anmeldungen sind bis zum **25. Oktober** einzusenden. Beizufügen sind:
 1) ein kurzer, vom Prüfling selbst verfaßter und eigenhändig geschriebener **Lebenslauf**;
 2) ein **amtlich beglaubigter** Nachweis, daß der Prüfling **mindestens drei Jahre lang** als Geselle in dem Handwerk, in welchem er geprüft werden will, tätig gewesen ist.
 Die **Prüfungsordnung** kann bei den Vorständen der gewerblichen Vereinigungen und im Bureau der Kammer durchgesehen werden, ist auch von diesem für 7 J portofrei zu beziehen.
 Für diejenigen, welche früher nicht Gelegenheit hatten, sich die **erforderlichen Kenntnisse in Buch- und Rechnungsführung** zu erwerben, veranstaltet die Kammer in Reutlingen einen kurzen **Vorbereitungskurs** (Gebühr 2 M).
 Wer an diesem Kurs teilzunehmen wünscht, hat es bei der Anmeldung mit zu erklären.
 Reutlingen, 10. Oktober 1903.

Für die Handwerkskammer:
 Der I. Vorsitzende: Chr. Fr. Fischle. Der Sekretär: Rud. Dietrich.



Wangen O. A. Cannstatt. Die allgemeine Weinlese



ist auf **Montag, den 26. d. Mts.**, festgesetzt. Jedoch wird mit der Lese des Weißgewächses schon Mitte nächster Woche begonnen werden. Bei der hier üblichen sorgfältigen Lese und der noch schönen Belaubung der Weinberge verspricht die Qualität — dank der in den letzten Wochen geübten günstigen Witterung — eine die vorjährige überragende zu werden. Quantität ca. 2000 hl. Für gute Bedienung in der renovierten Kelter ist geforgt.

Wangen, den 16. Oktober 1903.

Schultheißenamt.
Geiger.

Enzingen

Eisenbahnstation Illingen (2,8 km) und Baihingen-Sersb. (4 km).

Herbst-Anzeige.



Beginn der allgemeinen Weinlese:
Montag, den 19. Oktober.

Die Weinberge sind noch schön belaubt, und es verspricht der Wein bei sorgfältiger Auslese, die hier gepflegt wird, ein guter zu werden. Geschätztes Quantum — größtenteils Rotwein — 1200 hl.

Auskunft (schriftlich oder telephonisch) erteilt gerne
Den 14. Oktober 1903.

Schultheiß Weber.

Herbstanzeige für das Enztal.



Nachstehende Gemeinden des Oberamtsbezirks Baihingen haben den Beginn der allgemeinen Weinlese

auf **Montag, den 19. Oktober**, festgesetzt. Die Weinberge sind mit Erfolg beschwefelt und bespritzt worden und stehen schön und gut belaubt. Das Erzeugnis verspricht, da streng auf sorgfältige Auslese gehalten wird, ein gutes, **besser als im Vorjahr**, zu werden.

Geschätztes Quantum in:

Eberdingen . . .	200 hl	Rietz	200 hl
Enzweihingen . .	1200 "	Rohwag	900 "
Hohenhaslach . .	2400 "	Unterberg	250 "
Horrheim	1800 "	Unterriehingen .	400 "
Kleinsachsenheim	500 "	Baihingen a. Enz	1500 "
Mühlhausen a. Enz	600 "		

Käufer sind freundlich eingeladen.

Die Ortsvorsteher.

Weilderstadt.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Mache hiemit die ergebene Mitteilung, daß ich mich in Weilderstadt, Marktplat. No. 46, als Uhrmacher niedergelassen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine wert. Kunden reell und billigst zu bedienen.



Achtungsvoll

Wilhelm Widmaier,
Uhrmacher und Uhrenhandlung.

Hirsau.

Neuer Weiß- und Rotwein, sowie selbstgekelterte spanische und italien. Weine und Trauben

sind zu haben bei

Joh. Brenner, Küfer.

„Ostertag“-Kassenschränke



bieten **garantierte Sicherheit** gegen Feuer, Einbruch, Sturz und Thermoit. In ca. 50 Ernstfällen vollkommen bewährt. — Nur Fabrikate ersten Ranges. —

Kataloge durch den Vertreter für Oberamt Calw u. Nagold:
Eugen Berg, Eisenhandlung, Nagold.

Druck und Verlag der K. D. Schläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Neuen Wein

den 1/2 Liter zu 20 Pf.

verkauft

Friedrich Kopf.

Eine Partie kräftige, 3jährige
**Johannisbeerpflanzen,
Quittensträucher,
Zwergobstbäume und
Pflaumenhochstämme**

verkauft

J. Knecht.

Gärtnerlehrling.

Gesucht ein kräftiger Jüngling zur Erlernung der Gärtnerei. Sich zu melden bei **Emil Bohardt, Bad Teinach.**

PALMIN

reines Pflanzenfett, fein wie Butter, das Pfund 65 Pfg., frisch eingetroffen bei **G. Haun, Liebenzell.**



Zu haben bei:
Emil Georgii } Calw.
Apotheker Th. Hartmann }
Th. Wieland, Alte Apotheke }
Gustav Veil } Liebenzell.
Apotheker C. Mohl }

MESSMER Thé Mk. 2.80 Mk. 3.50 per Pfund.

Berühmte Mischungen. Probepack. 60 u. 80 Pf. belz
Carl Costenbader.

Calw. Fruchtpreise am 14. Oktober 1903.

Getreide- Gattungen	Reife		Gehaltiger Verkauf	Im Mittelp.	Höchster Preis	Wahrer Mittelp.	Niedriger Preis	Verkaufs- Summe	Bogen den vor. Durch- schnitts- preis	
	Str.	Str.							Str.	Str.
Roggen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	76	76	76	—	8 50	8 34	6 20	481 60	—	16
neuer	2 37	39	38	1	7 20	6 51	6 60	258 80	—	17
Haber, alter	20	20	20	—	7 20	7 12	6 80	142 40	—	34
neuer	25	25	19	6	6	5 81	5 50	111 40	—	06
Bohnen	10	10	10	—	8	8	8	80 00	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	2 168	170	163	7	—	—	—	1074 20	—	—

Schrankenmeister **D. Schwämmle.**

**Hossinger
Kirchenbau-Lose**

Ziehung garant. 5. Nov. o.
**Hauptgewinn:
15 000 Mark.**

1344 Geldgewinne
mit M. 41000 baar.

1 Los A 1.—, 15 Lose A 12.
Porto u. Liste 25 Pf. empf. die
Generalagentur
**Eberh. Felzer
Stuttgart.**

Zu Calw bei Aug. Postinger.

Ein bereits noch neuer, dunkler
Winterüberzieher,
für mittlere Figur passend, ist billig
zu verkaufen.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Backsteinkäse,

vorzügliche und schmackhafte Ware,
verfendet so lange Vorrat, in Kisten
und Postkollis pr. Pfd. zu 27 Pf. unter
Nachnahme die
Käseerei Renningen O. A. Leonberg.

Vom Guten d. Beste.

Krimmels Hygiene-Volk-
gesundheits- u. Ehren-
dipl. u. silb. Medaille prä-
mierte L.-Salsam. u. Hon-
tenbrust-Honbons, Symples
sow. Univ.-Magenbonbons
z. leichtest. Verdauung der
Gesund. geschüt. Speisen sollten in keinem
Hause fehlen. Künftig in allen Apothek.
sow. überall an allen Orten, d. d. Erfinder
Georg Krimmel, Conditior, Calw i. W.
Ehrenmitglied des Weltvereins.

**Seifenpulver
Schneekönig**

Bestes Waschmittel!
Fabrikant: Carl Geinert in Göppingen.

Ueberraschend! ist die Wir-
kung des
Aderlon. In kürzester Zeit reinigt
es Haus, Hof, Stallungen, Speicher u.
von den schädlichen Ratten und Mäusen.
Ohne Giftigkeit erhältlich Pack. 30,
60 Pf. in den Apotheken.

Schmiech.
Schöne reine
Milchschweine
verkauft am Mittwoch,
den 21. Oktober, vormittags 9 Uhr
Christian Burkhart.

Das Verzeichnis sämtlicher
Telephonteilnehmer
in Calw und Hirsau ist à 20 Pf. im
Compt. d. Bl. zu haben.